**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich
**Band:** 27 (1923-1924)
**Heft:** 11

**Artikel:** Der graphologische Briefkasten
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-668396

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 22.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

„Ja, das glaubst du, Johannes! In Liebe ward mein Kind empfangen, in Liebe gehegt und genährt. Und darum, weil meine ganze Seele in ihm lebt, kann ich nicht sterben, auch wenn ich von dir gehen muß."

„Margret, warum sollen wir ans Ende denken, wo uns beiden ein neues Leben entgegenblüht?"

„Ich fühle es kommen, meine Kraft schwindet dahin. Noch ein letzter Krampf und mein Mutteramt ist erloschen, bevor ich es angetreten habe .... Wirst du dem Kinde zürnen, wenn es mich hinwegnahm?"

„Margret, wie kommst du darauf? .... Es müßte mir zwiefach teuer sein. An mir wäre es, dafür zu sorgen, daß deine Liebe in ihm geheiligt wird ...." Das wolltest du? ... Komm, daß ich dich zum letzten Mal küsse ... nun kann ich sterbend selig werden. Dank, meines Herzens Dank, Johannes." Sie hauchte ihm die Worte zu, als er ihr blondes Haupt ins Kissen zurücklegte. Nun faßte sie krampfhaft seine Hand; neue Qualen durchwühlten ihren zarten Leib. Das Kindlein tat seinen Schrei ins Leben. Vom Antlitz der jungen Mutter lösten sich die Züge des Schmerzes; die der Hoffnung, der Zuversicht und des Sieges verklärten es; aber ihr Atem ging nur ruckweise. Als ihr junger Gemahl sie auf die Stirn küßte, schlug sie noch einmal die blauen Augen auf, um sie dann langsam für immer zu schließen. Das süße Licht aber, das damit erlosch, war schon von zwei jungen Augen aufgefangen und strahlte in neuem Glanz.

Der Arzt drückte dem jungen Witwer schweigend die Hand und ging bewegt hinaus. A. V.

## Buntes Allerlei.

**„Längi Zyti".** Der Berner sagt, wenn er sich langweilt, er habe „längi Zyti". Der Ausdruck ist gut. Ein Gelangweilter sieht und hört sozusagen die Zeit, während andere sie nicht beachten. Er erfährt sie als ein inhaltsleeres, langschichtiges Ding, vor dem ihm graut. Tätigen, liebe- und gedankenvollen Menschen vergehen Stunden und Tage im Handumdrehen. Das Pendel ihres Stubenchronometers tickt im Holzgehäuse, die Turmuhr schlägt, Riesenbahnzüge rasseln mit erstaunlicher Präzision unter ihren Fenstern vorüber. Sie aber, die Fleißigen, die geistig Lebendigen, hören es nicht. Sie werden der Zeit kaum inne. Selbst die Nacht kann sie am Werkstuhl überraschen. Jahre verrauschen ihnen wie im Traum.

Warum? Sie lebten zwar in der Zeit, aber ihre Gedanken waren nicht bei ihr, sondern bei der Sache, die sie innerlich erfüllte oder der sie mit Seelen- und Leibeskräften dienten. Weil's so war, so gaben sie ihrem Leben Inhalt. Sie waren sich selbst genug und mußten keine Unterhaltung von außen her erwarten. Die Zeit starrte sie nicht an wie ein Gespenst. Nein, wie ein Engel ging sie mit auf Schritt und Tritt und hatte Freude an solchen Menschen, denn die öffneten ihr dankbar ihre Türe. Nach Zeitgebrauch riefen sie und nicht nach Zeitvertreib. Von Zeit totschlagen war erst recht bei ihnen keine Rede. Es ist etwas Schreckliches um hohle Menschen, die „längi Zyti" haben. Was tun sie nicht, um sich Ablenkung, Vergessenheit, Aufregung, Stimmung, Rausch zu verschaffen! Erst tut's das Erlaubte, dann das Schlechte. Wie gern nimmt alles ein End' mit Schrecken. Es ist, weiß Gott, kein Luxus, daß wir uns vornehmen, unsere Kleinen so zu erziehen, daß sie mit sich selber sich beschäftigen können und niemals lange Weile haben. Wer immer Unterhaltung von der Außenwelt erwartet, wird mählig leerer in sich selber. In der Leere müssen auch die Keime höchsten Lebens sterben. Und die Zeit, dieses Gut aus Gott, kehrt ohne Garben zu ihm zurück, der sie uns gegeben.

### Der graphologische Briefkasten

bleibt bis auf weiteres geschlossen. Unsere Abonnenten werden ersucht, einstweilen keine Aufträge mehr einzureichen.

Redaktion: Dr. Ad. Vögtlin, Zürich, Asylstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 160.—, 1/2 Seite Fr. 80.—, 1/4 Seite Fr. 40.—, 1/8 Seite Fr. 20.—, 1/16 Seite Fr. 10.—, für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr 12.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.